SVNW Seniorenverband Nordwestschweiz

autonom

Winterausgabe 2025

Ageismus in der Schweiz: Altersdiskriminierung – ein unterschätztes gesellschaftliches Problem

Das Wort «Altersdiskriminierung» beinhaltet per se keine Altersangabe. Sowohl Junge wie ältere Menschen können davon betroffen sein. Der aus dem Englischen stammende Begriff «Ageismus» bezieht sich jedoch ausschliesslich auf die Diskriminierung von Menschen ab dem 3. Lebensalter und ist mehrheitlich mit Enschränkungen und Nachteilen verbunden; Vorteile wie verbilligte Eintrittpreise für Pensionierte sind eher die Ausnahme. Explizte Diskriminierungen sind rasch erkennbar, z.B. Einschränkungen während der Coronapandemie, Prüfung der Fahrtauglichkeit, Altersgrenze bei Autovermietung, Teilnahme an Medikamentenstudien, Krankenkassenprämien und vieles mehr. Diese beruhen meist auf politischen und gesellschaftlichen Entscheiden und werden z.B. mit der Lebenserwartung, der Morbiditätsrate oder den Kosten für die Allgemeinheit begründet. Gesellschaftliche Interessen stehen da manchmal individuellen Bedürfnissen diametral gegenüber, denn in keinem Lebensalter sind die Unterschiede grösser als im 3. und 4. Lebensalter.

Subtiler kommt die Diskriminierung auf Grund von bewussten und unbewussten Vorurteilen, Glaubenssätzen und Altersbildern daher. Ältere Menschen sehen sich im Alltag oft Ungleichbehandlung ausgesetzt, z.B. im Gesundheitswesen, bei der Wohnungs- oder der Arbeitssuche. Und das, obwohl die Bundesverfassung die Gleichbehandlung garantiert. Oft bleibt die Altersdiskriminierung unbeachtet und ohne rechtliche Konsequenzen. Internationale Organisationen und die Schweizerische Menschenrechtsinstitution fordern seit Jahren wirksame Massnahmen. Auch die VASOS (Vereinigung aktiver Senior:innen- und Selbsthilfeorganisationen der Schweiz) findet, es ist Zeit, zu handeln und lanciert eine Petition für mehr Schutz, Würde und Gerechtigkeit im Alter.

Susanne Szabo, SVNW Vorstand

Lesen sie dazu den Bericht «Alter darf kein Nachteil sein» auf Seite 5.

Inhalt

Editorial 2–3

Interview: Die neue Aktuarin des SVNW stellt sich vor 4

Das Alter darf kein Nachteil sein 5

SVS News 6

SBB Sonnenblumen 6

Ein Meilenstein in der Alterspolitik 7

Marktplatz 55+ 2025 7

Caritas, Angebot für pflegende Angehörige 8

Dovida, häusliche Betreuung und Pflege 9

Rückblick auf Mitgliederanlass 10

Rätselecke 12

«Haben Sie nie Angst vor dem Älterwerden, denn Sie können immer noch viel Unsinn machen – nur langsamer.»

In diesem Sinne wünscht Ihnen der ganze Vorstand des SVNW ein Glückliches Neues Jahr!

Editorial

von SVNW-Co-Präsidentin
Astrid Heinzer

Liebe Leserinnen, liebe Leser
Nach einem halben Jahr im Amt als Co-Präsidentin zusammen mit Isabelle Cognet sind wir immer noch daran, uns in die Arbeit des SVNW einzuarbeiten. Die Zusammenarbeit unter uns Co-Präsidentinnen führt dazu, dass dieses Editorial nun erstmal von mir verfasst wird. Dann gilt es, unsere Partnerorganisationen und Sponsoren kennen zu lernen, um die Zusammenarbeit mit ihnen zu festigen. Dazu werden wir uns in nächster Zeit mit Vertretern dieser Akteure treffen, um die gemeinsamen Anliegen voranzutreiben. Der Vorstand wird sich im neuen Jahr häufiger treffen, um die neue Ausrichtung zu fördern.

Wir freuen uns sehr, dass wir zwei neue Vorstandsmitglieder gewinnen konnten, die sich in dieser Winterausgabe selbst vorstellen, wie bereits in der letzten Ausgabe angekündet.

Als erstes grosses Projekt des Vorstandes wird die Webseite, die in letzter Zeit vernachlässigt war, neu aufgesetzt. Dort werden Sie, liebe Leserin, lieber Leser dann hoffentlich bald zu aktuellen Themen lesen können. Im Hintergrund und nur für den internen Gebrauch des Vorstandes sollen dann auch alle administrativen Belange wie Finanzen, Mitgliederverwaltung, Protokolle und weitere Dokumente zusammengeführt werden, was für uns eine grosse Erleichterung unserer Arbeit bedeuten wird. Zuerst müssen wir aber die Arbeit leisten, alles zusammenzutragen.

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und medizinische Versorgung.

Stiftung MNZ
Medizinische Notrufzentrale

Kontakt: hausnotruf@mnzbasel.ch • www.mnzbasel.ch | 061 560 15 23

Ein wichtiges Thema in der Altersarbeit ist die Altersdiskriminierung. Dazu finden Sie einen interessanten Beitrag, den wir von VASOS übernehmen durften. Altersdiskriminierung findet sich in vielen Lebensbereichen, z.B. im Arbeitsprozess, wo ältere Mitarbeitende nicht mehr gefördert oder gar entlassen werden. Oder in Diskussionen zum Wahlverhalten, wo gefordert wird, Hochbetagte vom Wählen und Abstimmen auszuschliessen. Oder zu Gesundheitskosten, wo höhere Prämien für ältere Menschen gefordert werden, obwohl diese ihr Leben lang ihre Prämien bezahlt und meistens wenig bezogen haben.

Immer mehr Menschen können auch bei Hilfsbedarf in den eigenen vier Wänden wohnen statt in teuren Pflegeeinrichtungen. Das bedingt aber, dass sie Unterstützung zu Hause erhalten, was wiederum zu Kosten führt. Daher wurde beschlossen, den Menschen mit Ergänzungsleistungen Betreuungszuschüsse für sogenannte Spitexleistungen zu gewähren. Andere Gruppen von Seniorinnen und Senioren sind von solchen Zuwendungen noch ausgeschlossen. Es wird diskutiert, wie diese Lücke in der Versorgung geschlossen werden kann.

Auch Angehörige leisten viel Unterstützung, ohne die ältere Menschen nicht mehr zu Hause leben könnten und in teure Pflegeheime eintreten müssten. Laut einem Bundesgerichtsentscheid von 2019 können pflegende Angehörige entlöhnt werden, wenn sie von einer Spitexorganisation angestellt werden. Dies trägt dazu bei, diese wertvolle Arbeit zu erhalten, wirft aber auch Kontroversen auf. Lesen Sie mehr dazu im Bericht über die Zusammenarbeit der Caritas und den Spitex-Verbänden beider Basel.

Nun wünsche ich Ihnen Anregungen durch die Lektüre dieser Winterausgabe.

Ich wünsche Ihnen ein gutes neues Jahr mit viel Inspiration und guter Gesundheit.

Astrid Heinzer, Co-Präsidentin SVNW

Bild zvg/Pixabay

Die neue Aktuarin des SVNW stellt sich vor

Liebe Sylvia, kurz nach der diesjährigen Mitgliederversammlung bist du zu unserem Vorstand gestossen und hast von der ersten Sitzung weg die Lücke der fehlenden Aktuarin gefüllt – nochmals herzlich willkommen und besten Dank für dein Engagement. Schildere doch deine Motivation, dieses Amt zu übernehmen.

■ Warum engagierst du dich für Seniorenfragen?
Es findet eine stetige Zunahme von älteren Menschen, also Senioren statt. Damit die Schere zwischen Alt und Jung nicht grösser wird, möchte ich einen Beitrag leisten. Die Senioren sind eine wichtige und nicht zu unterschätzende Gruppe. Es schlummert viel Potential in diesen Menschen, welche einen wichtigen und oftmals entscheidenden Beitrag für die Allgemeinheit geleistet haben. Dieser schlummernde Schatz sollte nicht verloren gehen.

■ Wie findest du das Verhältnis zwischen Jung und Alt in der Schweiz?
In den meisten Fällen ist das Verhältnis gut. Und wird oft schlechtgeredet. In früheren Zeiten war nicht immer alles gut oder besser, das habe ich selbst erlebt und kann bestätigen, dass sich Vieles zum Guten gewandelt hat. Veränderungen sind immer Eingriffe, welche das Individuum unterschiedlich empfindet. Von Erfolg gekrönt sind Verbesserungen nicht in jedem Fall und Demokratieprozesse dauern in der Regel länger, so ist jedenfalls meine Erfahrung.

■ Viele Seniorenkreise behaupten, dass eine schleichende Diskriminierung der älteren Bevölkerung in der Schweiz stattfindet – wie siehst du das, und was ist dagegen zu tun?
Die Vergangenheit hat uns unterschiedlich geprägt und viele Verbesserungen gebracht. Die Zukunft ist eine stetige Herausforderung, bei welcher die Senioren nicht abgehängt werden dürfen. Allerdings sollten beide Gruppen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die Senioren sollten «offen» bleiben für die vielen technischen Entwicklungen, allerdings auch das nötige Verständnis der «Jungen» erhalten, wenn nicht alles im Eiltempo verstanden und umgesetzt wird.

■ Welches sind für dich die grössten «Baustellen» im Sozial- und Gesundheitsbereich für die ältere Bevölkerung?
Die steigenden Kosten und die fehlenden Ressourcen für die Pflege und die Betreuung sind nach meiner Meinung die grössten Baustellen. Bei den steigenden Kosten für die Pflegeheime besteht die Gefahr einer Zweiklassen-Gesellschaft. Nur diejenigen, welche über finanzielle Ressourcen verfügen, können sich in Zukunft private, ihren Bedürfnissen besser angepasste Heime mit entsprechendem Pflegepersonal leisten. Die Kosten für die Krankenkasse sind ein unheimlicher Kostendruck für diejenigen, die ein schmales Budget haben. Dies betrifft jedoch nicht nur Rentner.

■ Wie gehst du selbst mit dem Älterwerden um?
Ich versuche immer vorwärtszuschauen, denn da habe ich die Möglichkeit, etwas anzupassen oder einen Weg für Veränderungen zu finden. Durch meine Vergangenheit bin ich sicherlich geprägt, hoffentlich jedoch nicht festgefahren. Ich hoffe, dass ich noch etwas verändern kann in der Zukunft, denn die Vergangenheit ist unveränderlich vorbei. Ich gehe unter die Menschen und bleibe Neuerungen gegenüber offen. Hoffentlich kann ich so lange wie möglich gesund und unabhängig bleiben.

■ Wenn du einmal pflegebedürftig wirst – wo oder wie möchtest du leben?
In einer Umgebung, wo ich respektvoll behandelt werde und nicht wie ein Möbelstück, das im Weg steht oder nicht am richtigen Platz ist. In einer Gemeinschaft, welche sich vom Alltag nicht abkapselt und so offen wie nur möglich bleibt. Verständnis für die Jugend haben, welche noch viel Zeit hat, um viele Erfahrungen zu sammeln und viel Positives mit Senioren zu erleben.

■ Worüber möchtest du sonst noch sprechen; was liegt dir besonders am Herzen?
Ich bin dankbar, dass ich in einem friedlichen Land lebe und ich meine Anliegen und Wünsche offen aussprechen kann, ohne dafür verurteilt zu werden. Beim täglichen Lesen der weltlichen Informationen und den schrecklichen Ereignissen auf der Welt empfinde ich stets Dankbarkeit, in einem friedlichen Umfeld zu leben, auch wenn es mit Fehlern behaftet ist.

Sylvia Schultheiss
Riehen, 11. November 2025

Sylvia Schultheiss
Die Schulzeit verbrachte ich im Kanton Zürich und Aargau und nach dem Umzug der Eltern bin ich in der Region Basel gelandet.
Nach der Ausbildung zur Pharma-Assistentin habe ich eine Stelle in der Chemie angetreten. Vorerst arbeitete ich in der Galenischen Forschung und Entwicklung und konnte so manche Medikamenten-Entwicklung mitverfolgen. Im selben Unternehmen erhielt ich die Möglichkeit, in der Lehrlingsrekrutierung eine neue Herausforderung anzunehmen. Wie wichtig die Ausbildung ist, welche Auswirkungen und längerfristigen Folgen der Kostendruck auf diese verursacht, bekam ich nun direkt mit.
Durch den Wechsel in die Personalrekrutierung einer Bank, war ich nun direkt am Puls; dies war eine sehr ereignisreiche und herausfordernde Zeit. Nach der Pensionierung arbeitete ich noch während mehr als 10 Jahren Teilzeit im Personaldienst diverser Unternehmen. Mit der Digitalisierung von Personaldossiers habe ich diesen Abschnitt beendet. Mein Ziel ist, so lange wie möglich selbstbestimmt leben zu können. Seit Herbst 2025 engagiere ich mich im SVNW.

Das Alter darf kein Nachteil sein

VASOS, Dachorganisation der Senior:innenverbände, lanciert zum Jubiläum eine Petition gegen Altersdiskriminierung.

Am Freitag, 17. Oktober 2025, fand im Parterre Rialto, Basel, der Jubiläumsanlass «35 Jahre VASOS» statt. VASOS ist die «Vereinigung aktiver Senior:innen- und Selbsthilfeorganisationen der Schweiz».

Nationaler Aktionsplan gefordert

Doch der Dachverband feierte nicht nur – er lancierte auch eine Petition, in der ein rechtlicher Schutz vor Altersdiskriminierung verlangt wird.

Konkret stellt VASOS folgende Forderungen:

1. Einen **nationalen Aktionsplan** zur Bekämpfung der Altersdiskriminierung mit verbindlichen Zielen und Zuständigkeiten.
2. **Spezifische gesetzliche Grundlagen und Massnahmen** zum Schutz vor Altersdiskriminierung – sowohl im Verhältnis zwischen Staat und Bürger:innen als auch im privaten Rechtsverkehr. Der Schutz vor Mehrfachdiskriminierung ist zu gewährleisten. Besondere Beachtung gilt asymmetrischen Machtverhältnissen, z.B. bei Wohnen, Pflege, Gesundheitsversorgung und Arbeit.
3. **Eine zentrale Fachstelle auf Bundesebene,** die sich gezielt mit Altersfragen befasst, über die notwendigen Fachkompetenzen verfügt und Bund sowie Kantone bei der Förderung einer diskriminierungsfreien Gesellschaft beratend unterstützt. Die Initiantinnen und Initianten können sich dabei auf die Schweizer Bundesverfassung berufen. Diese verbietet in Artikel 8, Absatz 2 die Diskriminierung.

Diskriminierung ist Alltag

Altersdiskriminierung ist leider Alltag – auf dem Arbeitsmarkt, beim Arztbesuch, in der digitalen Welt, in Institutionen und auch in der Politik», sagte am Basler Jubiläumsanlass **Bea Heim, ehemalige SP-Nationalrätin und Präsidentin der VASOS.** Als Beispiel dafür nannte Heim die zögerliche Behandlung des Problems Gewalt gegenüber älteren Menschen. Nach Schätzungen sind jährlich zwischen 300000 und 500000 Menschen über 60 Opfer von Gewalt und Vernachlässigung, Massnahmen dagegen hat der Bund noch immer nicht ergriffen.

Diskriminierend sei aber auch die Sprache in Medien und Politik, wenn es um das Alter gehe. Von «grauem Tsunami» sei die Rede, von «demografischer Last», meist aber von «Überalterung». Besonders erzürnte Heim der kürzliche Vorschlag einer jungen Politologin, Bürgerinnen und Bürgern ab einem bestimmten Alter das Stimmrecht abzuerkennen, um so die «Dominanz» gegenüber Jüngeren auszugleichen.

Christian Maggiori, Professor an der Uni Freiburg, dokumentierte aufgrund von Studien, dass in Europa 34% der Personen ab 65 Jahren angeben, Diskriminierung aufgrund des Alters zu erfahren. Dies, sofern man sie allgemein auf Benachteiligung anspricht. Nennt man den Betagten bestimmte Situationen, in denen Diskriminierung auftritt, geben sogar 80% entsprechende Erfahrungen an.

Maggiori gewichtet den **«Ageismus»** ebenso hoch oder höher als Sexismus und Rassismus. Nur sei die Sensibilität der Gesellschaft dafür bisher wesentlich geringer. Auch die Betroffenen täten entsprechende Erlebnisse zu häufig als harmlos ab. Man könne von **«Selbst-Diskriminierung»** sprechen. Die Folgen seien Einbussen in Gesundheit und Wohlbefinden, aber auch in sozialer Teilhabe und Wahrnehmung.

Für Jüngere gelte es, «zu verstehen, wann wir altersdiskriminierend handeln, anstatt nach Beweisen zu suchen, dass wir es nicht tun.

Wege zu neuem Selbstbewusstsein

Die Tagung sollte aber nicht im Zeichen der Defizite stehen. **«Das Alter neu denken»** lautete der programmatische Titel. **Professor François Höpflinger, Alters- und Generationenforscher,** skizzierte **«Perspektiven einer modernen Alterspolitik».** Deren Pfeiler sind:

- Wirtschaftliche Sicherheit, auch im Alter, namentlich durch ein ausgebautes Rentensystem.
- Gute gesundheitliche Versorgung und verbesserte Gesundheitsförderung.
- Integration durch soziale Netzwerke, Unterstützung und stimulierende Aktivitäten.

Und, seitens der Betroffenen, «Selbstverantwortlich gesundes Verhalten (Ernährung, Bewegung, Gedächtnistraining)».

Das Verhältnis von Jung und Alt sollte gemäss Höpflinger von einer «Intimität auf Abstand» getragen sein. Eine zu grosse Nähe könne, wie verschiedene Beispiele zeigten, Generationenprojekte zum Scheitern bringen.

Es brauche, schloss Höpflinger, nicht eine Alters-, sondern eine Generationenpolitik.

Angeline Fankhauser: «Beherzt voran»

Ein weiterer Höhepunkt des Tages war die Vorstellung **der neuen Biografie von Angeline Fankhauser.** In den Jahren 2000 bis 2009 war die langjährige SP-Nationalrätin Präsidentin und Co-Präsidentin der inzwischen 35-jährigen **VASOS.** Sie gehörte ausserdem zu den treibenden Kräften bei **der Gründung des Schweizerischen Seniorenrates SSR** – Beratungsgremium des Bundesrates – und war 2001 bis 2005 dessen Co-Präsidentin.

Aus einfachsten Verhältnissen stammend, war die 1936 in La Rippe VD geborene Politikerin ihr Leben lang eine Vorkämpferin für Frauenrechte, soziale Gerechtigkeit, Schutz und Respekt für Geflüchtete und andere Benachteiligte. «Beherzt voran!» war und ist ihr Wahlspruch, oder in ihrer Muttersprache «Allons-y de bon coeur!» Im Gespräch mit Marc Joset, Autor der Biografie, sagte sie: «Wir sind einen weiten Weg gegangen, aber wir sind noch lange nicht am Ziel mit der Gerechtigkeit.»

Heinz Weber (Graue Panther Nordwestschweiz)

Marc Joset: «Beherzt voran! Angeline Fankhauser – Porträt einer Politikerin»; Verlag ETuM, Arlesheim, 2025, 88 Seiten mit vielen Illustrationen, CHF 20.– Bestellungen an den Autor: info@marcjoset.ch

Haben Sie ein Anliegen an den SVS?

Der SVS orientiert sich in seiner Arbeit an der demografischen Entwicklung. Er setzt sich für ein selbstbestimmtes Alter ein – insbesondere für eine altersgerechte Infrastruktur im Alltag, den Erhalt von Qualität und Empathie in Pflege und Betreuung sowie deren Finanzierung. Begegnen Sie im Alltag diesen oder anderen Themen, speziell aus dem Altersbereich, zu denen Sie ein Anliegen haben, dann sind Sie beim SVS an der richtigen Stelle. Wir nehmen solche Fragestellungen auf und suchen nach geeigneten Lösungen. Wir danken Ihnen für Ihre Hinweise für ein selbstbestimmtes Alter.

SVS-Vorstand

Wir suchen eine Nachfolgerin, einen Nachfolger für Dr. Rudolf Joder, der aus gesundheitlichen Gründen diesen Sommer als SVS-Präsident zurückgetreten ist. Optimal wäre eine Persönlichkeit, die man in Bundesbern kennt, die gesellschaftlich und mit Vertreterinnen und Vertretern der führenden Altersorganisationen vernetzt und mit dem Dossier Altersfragen vertraut ist.

Gleichzeitig suchen wir Vorstandsmitglieder, um den SVS-Vorstand wieder zu vervollständigen bzw. zu ergänzen. SVS-Vorstandsmitglieder interessieren sich für gesellschaftliche und politische Entwicklungen, insbesondere im Bereich Altersfragen und sind bereit zum Dialog mit den verschiedenen Generationen.

Für Auskünfte stehen Bernhard Achermann, Leiter der Findungskommission, bernhard.achermann@bluewin.ch; Denise Moser, Vizepräsidentin, denise.moser@seniorenfragen.ch; Ueli Brügger, Geschäftsführer, info@seniorenfragen.ch, 079 434 02 36, gerne zur Verfügung.

Ausblick

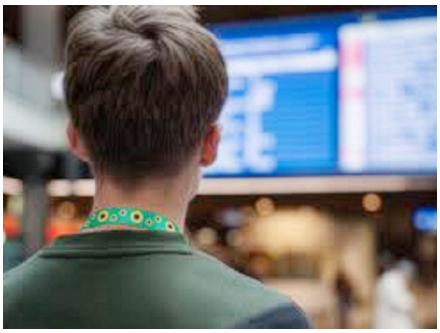
Nach den Kongressen 2024 und 2025 zu den Themen Umgang mit der demographischen Entwicklung und AHV im Wandel plant der SVS am 3. September 2026 wiederum eine Tagung in Bern. Im Zentrum stehen die drei Säulen der Altersrente auch mit Blick auf den Generationenvertrag. Vorgesehen sind Referate und ein Podiumsgespräch. Zum Abschluss sind die Teilnehmenden zu einem Netzwerk Apéro eingeladen.

Denise Moser,
Vizepräsidentin &
Ressort Kommunikation

denise.moser@seniorenfragen.ch
http://www.seniorenfragen.ch

SVS ASA SEIT 1971
Schweizerischer Verband für Seniorenfragen
Association Suisses des Aînés (ASA)
Associazione Svizzera degli Anziani (ASA)
Associaziun Svizra d'Attempads (ASA)

SBB «Sonnenblumen» für Reisende mit unsichtbaren Behinderungen



Die SBB unterstützt als erstes Schweizer ÖV-Unternehmen Reisende mit unsichtbaren Behinderungen. Seit Juni 2025 erhalten Betroffene in 16 Reisezentren in den Grossräumen Zürich und Genf gratis und ohne Nachweispflicht das Schüsselband mit den Sonnenblumen des Projekts **«Hidden Disabilities Sunflower».** Betroffene können dieses sogenannte «Sunflower Lanyard» situativ und nach ihrem Ermessen tragen und so diskret auf ihre unsichtbare Behinderung aufmerksam machen. So können SBB Mitarbeiter:innen besser auf die speziellen Bedürfnisse der Betroffenen reagieren. Die SBB hat dafür das Personal im Kundenkontakt geschult. Der schweizweite Einsatz ist ab 2026 vorgesehen.

Was sind unsichtbare Behinderungen?

Bei einer Rollstuhlfahrerin oder einem Menschen mit Blindenstock ist für Aussenstehende klar: Diese Person lebt mit einer Behinderung oder Krankheit. Doch nur bei rund 20 Prozent der Menschen mit einer Behinderung ist diese auch augenfällig. Bei der grossen Mehrheit sind Einschränkungen und/oder Symptome von körperlichen Behinderungen oder chronischen Erkrankungen auf den ersten Blick nicht sichtbar. Und diese sind vielfältig: Gehörlosigkeit, Erkrankungen der inneren Organe, Depressionen und Autismus-Spektrum-Störungen fallen genauso unter unsichtbare Behinderungen wie Angstzustände, Multiple Sklerose, Demenz oder Migräne – um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Herausforderungen beim Reisen mit unsichtbarer Behinderung

Viele Menschen, ungewohnte Umgebungen und zahlreiche Sinneseindrücke: Reisen ist für viele mit Stress verbunden. Das ist eine Herausforderung, insbesondere für Menschen im Autismus-Spektrum oder Fahrgäste mit psychischen oder neurologischen Erkrankungen wie Angststörungen oder Migräne. Hinzu kommt, dass das Thema in der Gesellschaft weniger präsent ist und Menschen mit unsichtbarer Behinderung im Leben eher auf Fragen und Unverständnis stossen als Menschen mit sichtbaren Einschränkungen.

(Quelle: www.sbb.ch)

Ein Meilenstein in der Alterspolitik

Das eidgenössische Parlament hat neu beschlossen, dass das betreute Wohnen und die Betreuung zu Hause durch die Ergänzungsleistung finanziert werden.
An diesem Ergebnis eines jahrelangen Prozesses hat auch der Schweizerische Seniorenrat (SSR) mitgewirkt. Als Beratungsorgan des Bundesrates in Altersfragen vertritt der SSR die rund 1,8 Millionen Menschen im AHV-Alter gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.
Menschen, die Ergänzungsleistungen beziehen, sollen nun eine Pauschale für ihre Betreuung beantragen können. Dieser Entscheid ist auch dem Einsatz von zwei BL-Politikerinnen in den vorberatenden Kommissionen zu verdanken: der Binninger Nationalrätin Samira Marti (SP) und der Ständerätin Maya Graf (Grüne).
Für die Umsetzung ist jetzt der Kanton am Zug. Er kann den Leistungskatalog erweitern. Neben Hilfe im Haushalt, Mahlzeiten- und Fahrdienste sollten ausserdem Massnahmen bei sozialer Isolation, Immobilität und psychischen Krisen unterstützt werden. Ziele sind die Selbstbestimmung der Betroffenen und die Vermeidung von unnötigen Heimeintritten. Letzteres kann nicht nur für EL-Beziehende, sondern auch für Kanton und Gemeinden eine grosse finanzielle Entlastung bedeuten.

Marc Joset
Vorstand Graue Panther NWCH
Präsident Seniorenrat Baselland
Mitglied Schweizerischer Seniorenrat

Der Marktplatz 55+ vom 20. September 2025

Die Ausstellung in der Markthalle Basel zu aktuellen Themen des Älterwerdens war wieder ein voller Erfolg. Der Marktplatz 55+ wurde erstmals im Oktober 2016 am internationalen Tag der älteren Menschen, durchgeführt. Auch der SVNW präsentierte sich wieder mit einem Stand. Unsere Vorstandsmitglieder vom SVNW konnten viele Besucher und Besucherinnen begrüssen und lebhafte Gespräche führen.
Der Schwerpunkt in diesem Jahr war das Thema: «Finanzen im Alter».
Diverse Organisationen hatten wertvolle und spannende Angebote rund um die Themen Finanzen, Sicherheit, Schutz und Sparmöglichkeiten.

- Referat Vorsorgeauftrag. Herr Patrick Fassbind, Advokat, MPA Präsident und Amtsleiter Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde des Kantons Basel-Stadt. Er informierte, was beim Erstellen eines Vorsorgeauftrags zu berücksichtigen ist.
- Referat KulturLegi von Caritas. Frau Annina Birrer informierte über den persönlichen Ausweis für Menschen, die mit einem knappen Budget leben müssen und Anspruch auf vergünstigte Angebote im Bereich Kultur, Sport, Bildung usw. haben.
- Referat Budgetplanung. Frau Bettina Schönenberger, Fachleiterin bei Pro Senectute beider Basel. Sie sprach über Budgetplanung: Wie behalten Sie den Überblick über Ihre Finanzen oder merken Sie, dass Ihr Geld knapp wird?

Über 45 Organisationen waren in der Markthalle mit einem Stand dabei und hatten die Gelegenheit, den vielen Besuchern Fragen zu beantworten, zu informieren oder Hilfeleistungen anzubieten. Diese Plattform ermöglicht die Vernetzung und Bekanntmachung zwischen der Bevölkerung, den Organisationen speziell für das Alter und dem Kanton. Trotz schönem Wetter besuchten viele und erfreulicherweise auch jüngere Menschen diesen Anlass. Wir freuen uns auf den nächsten Marktplatz 55+ im Jahr 2026!

Elisabeth Eicher
SVNW Vorstand

Caritas weitet Angebot für pflegende Angehörige aus

Neue Zusammenarbeit mit Spitex-Verbänden in der Region Basel

In der Schweiz pflegen und betreuen gemäss Bundesamt für Statistik rund 450 000 Angehörige ihre Familienmitglieder und leisten damit Unglaubliches. Was sie unentgeltlich leisten, hat einen monetären Gegenwert von mehr als drei Milliarden Franken. Zumindest ein Teil davon lässt sich auch in einen realen Verdienst umsetzen – dank einem Urteil des Bundesgerichts. Die Lausanner Richter haben 2019 entschieden, dass Angehörige ohne professionelle Pflegeausbildung die Grundpflege übernehmen dürfen und dafür einen Stundenlohn erhalten. Dafür müssen sie bei einer Spitex-Organisation angestellte sein, welche ihrerseits die Leistungen wie gewohnt über die Grundversicherung abrechnen dürfen. Zur Grundpflege gehören die Körperpflege, Hilfe beim An- und Ausziehen, beim Essen und beim Zubettgehen oder das Anlegen von Kompressionsstrümpfen.

Leider hat es die Gesetzgebung versäumt, Qualitätsstandards für die Spitexorganisationen zu erlassen. Dies hat nicht nur seriöse Anbieter auf den Plan gerufen, die für sich ein hoch lukratives Geschäftsmodell entdeckt haben. Entsprechend sind in den letzten sechs Jahren zahlreiche Unternehmen entstanden, die sich ausschliesslich auf die Angehörigenpflege spezialisiert haben. Ein ohnehin gewinnbringendes Geschäftmodell haben sich einige auch noch durch überzogene Leistungsabrechnungen gegenüber den Krankenkassen vergolden lassen. Gut gemeint ist nicht gleich gut gemacht!

Im Gegensatz dazu gilt bei der Spitex-Schweiz auch für pflegende Angehörige: Als Mindestqualifikation ist ein Kurs in Pflegehilfe oder eine andere gleichwertige Ausbildung notwendig. Es steht den regionalen Spitex-Verbänden offen, ob sie pflegende Angehörige beschäftigen wollen oder nicht. Die Spitex-Verbände beider Basel haben sich bis vor kurzem nicht darauf eingelassen, da dies schwer mit den internen Strukturen vereinbar wäre. Seit August 2025 arbeiten sie jedoch mit der Caritas zusammen. Diese Zusammenarbeit bietet nun pflegenden Angehörigen in der Region Basel eine seriöse Anstellung und die nötige Unterstützung und Qualitätssicherung.

Die Caritas, der Spitex-Verband Baselland (SVBL) und der Spitex-Verband Basel-Stadt (SVBS) haben eine Vereinbarung unterzeichnet, um pflegende Angehörige in der Region Basel besser zu unterstützen. Ziel ist es, die Pflegequalität zu sichern, die Angehörigen angemessen zu vergüten und die Kosten der öffentlichen Hand zu senken.

Seit August 2025 können sich Personen, die ein Familienmitglied pflegen, in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft von der gemeinnützig tätigen Caritas anstellen lassen. Diplomierte Pflegefachpersonen der Caritas begleiten und unterstützen die pflegenden Angehörigen eng, damit diese ihre Aufgabe der Grundpflege gut wahrnehmen können. Zur Grundpflege zählen die Assistenz beim Essen, Hilfe beim Duschen oder die Unterstützung beim An- und Auskleiden. Die pflegenden Angehörigen erhalten einen Stundenlohn sowie Sozialversicherungsbeiträge.

Mit dem neuen Angebot ergänzen sich die Caritas und die Spitex-Organisationen der beiden Kantonalverbände auch in Situationen, die neben der Grundpflege durch Angehörige weitere pflegerische Massnahmen erfordern. Die gemeinnützigen Spitex-Organisationen stellen die komplexeren Pflegearbeiten sicher und erbringen bzw. koordinieren darüber hinaus umfassende Dienstleistungen, zum Beispiel Mahlzeitendienst, Ferienbett oder psychiatrische Betreuung. Die Kooperationsvereinbarung definiert Grundsätze zur Qualitätssicherung und zur Vermeidung von Doppelspurigkeiten.

Bei der neuen Zusammenarbeit stehen drei Ziele im Vordergrund:

- die bedarfsgerechte und faire Vergütung für pflegende Angehörige
- die Sicherung der Pflegequalität durch fachliche Begleitung
- die Reduktion der Kosten für Kanton (BS) resp. Gemeinden (BL)

Die Kosten für die öffentliche Hand sollen gesenkt werden, indem mit 63 Franken ein Tarif deutlich unter dem geltenden Normkostensatz für ambulante Pflegeleistungen zur Anwendung kommt. Mit der Kooperation der drei Non-Profit-Organisationen entsteht somit eine günstigere Alternative zu gewinnorientierten Geschäftsmodellen. Die Caritas spart dabei nicht etwa bei der Vergütung an die pflegenden Angehörigen (CHF 35.50/Std.), sondern bei den hohen Gewinnmargen der erwähnten Geschäftsmodelle mit deutlich höheren Stundensätzen.

Susanne Szabo, SVNW Vorstand und www.caritascare.ch

Impressum

Herausgeber
Seniorenverband Nordwestschweiz SVNW
www.svnw.ch
Email: info@svnw.ch

Redaktion autonom
Susanne Szabo Meyer (Vorsitz)
Email: susanne.szabo@szabo-consult.ch

Satz, Druck und Versand
Schaub Medien AG, 4450 Sissach

Auflage
5200 Exemplare
Erscheint vierteljährlich

bethesda SPITAL

Wo massgeschneiderte Therapien auf viel Zeit für Ihre Krankengeschichte treffen.
Willkommen im Bethesda Spital.

+41 61 315 21 21
bethesda-spital.ch

So können Seniorinnen und Senioren lange selbstbestimmt zu Hause leben

Mit individueller, respektvoller Unterstützung ermöglicht Dovida Seniorinnen und Senioren, ihren Lebensabend so lange wie möglich im vertrauten Daheim zu geniessen. Dovida hiess bislang Home Instead und bietet seit 18 Jahren in der Schweiz häusliche Betreuung und Pflege an. Die Dienstleistungen sind von Krankenkassen anerkannt.

Dovida betreut Seniorinnen und Senioren zu Hause und ist damit die Alternative zu Alters-, Pflegeheim oder zum betreuten Wohnen.

Über Dovida in der Schweiz

Dovida ist von Krankenkassen anerkannt und bietet personenzentrierte Betreuung und Grundpflege zu Hause. Diese ist darauf ausgerichtet, Seniorinnen und Senioren zu unterstützen, zu stärken und zu fördern und ihre Lebensqualität zu verbessern. Mit zehn Niederlassungen und über 20 Agenturpartnerinnen und -partnern ist die private Spitex-Organisation in der Schweiz stark lokal verankert.

Unter dem neuen Namen bietet Dovida weiterhin hochwertige Betreuung für Seniorinnen und Senioren. Ziel ist es, diese so zu unterstützen, dass sie möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in der vertrauten Umgebung geniessen können. Damit ist Dovida die Alternative zu Alters- und Pflegeheimen oder betreutem Wohnen.

Die Betreuenden von Dovida sind den Seniorinnen und Senioren fest zugeteilt und unterstützen sie so, wie sie es wünschen und brauchen – von wenigen bis zu 24 Stunden. Da sich Bedürfnisse gerade von Betagten immer wieder ändern können, sind Umfang und Art der Betreuung von Dovida flexibel anpassbar. «Wir sind stets genau so für Seniorinnen und Senioren und ihre Angehörige da, wie sie es zum jeweiligen Zeitpunkt brauchen», bringt es Pia Meinzer, Leiterin von Dovida in Basel auf den Punkt. «Ob Unterstützung im Haushalt wie (gemeinsames) Kochen, Gesellschaft leisten, um Einsamkeit vorzubeugen, oder auch bei Grundpflegedienstleistungen – wir stehen an ihrer Seite.»

Dovida ist zudem spezialisiert auf die Unterstützung bei Demenz – auch zur Entlastung der Angehörigen. Dafür stehen engagierte Betreuerinnen und Betreuer im Einsatz, die im Umgang mit Menschen mit Demenz extra geschult sind.

«Dovida setzt auf ein ganzheitliches Unterstützungssystem, das die Seniorin bzw. den Senior in den Mittelpunkt stellt und ihre Familien, unsere Pflege- und Betreuungsteams wie auch die weiteren Dienstleistungserbringer im Gesundheitsbereich einschliesst – wir nennen das den Kreis der Fürsorge, der sich auch in unserem neuen Logo widerspiegelt», erklärt Pia Meinzer. «So übernehmen wir auf Wunsch etwa auch die Koordination mit Krankenkassen oder anderen Dienstleistern.»

Gerne stehen die Ansprechpersonen von Dovida Interessierten für eine unverbindliche und kostenlose Beratung zur Verfügung: Telefon 061 205 55 77

www.dovida.ch

Rückblick auf den Mitgliederanlass am 28. Oktober 2025

«Besuch im Hafenmuseum» (Einleitung und Fotos Susanna Serena, SVNW)

Im Hafenmuseum in Kleinhüningen wurden wir von Herrn Herger herzlich willkommen geheissen. Er hat uns mit kommunikativem Geschick einen informativen Einblick in die spannende Welt des Rheins, seiner Schifffahrt und der Menschen dahinter übermittelt. Beim nachfolgenden Apéro und einer angenehmen Stimmung wurden die vielen Eindrücke ausgetauscht, sodass wir fast vergessen hätten, das Museum zu verlassen. Das vor wenigen Jahren renovierte und neugestaltete Museum ist absolut einen Besuch wert.

Die folgende Zusammenfassung hat uns Herr Herger zur Verfügung gestellt.

Von der Idee zum Museum – ein Stück Basler Hafengeschichte
Das Hafenmuseum Basel wurde 1954 eröffnet, um die Geschichte des Basler Rheinhafens und der schweizerischen Binnenschifffahrt zu bewahren und erlebbar zu machen. Seit der Eröffnung des ersten Hafens im Jahr 1922 ist Basel der wichtigste Zugang der Schweiz zur Hochseeschifffahrt. Mit dem Bau des Rheinhafens Kleinhüningen begann eine neue Ära: Güter aus aller Welt gelangten über den Rhein bis in die Schweiz – ein Symbol für Offenheit und Handel.

Entstehung der Schifffahrt nach Basel
Die Schifffahrt auf dem Rhein reicht bis in die Römerzeit zurück. Schon früh diente der Rhein als bedeutende Handelsachse zwischen Nordsee und Alpenraum. Basel war aufgrund seiner geografischen Lage der südlichste Punkt, den grössere Schiffe erreichen konnten.

Historische Entwicklung der Rheinschifffahrt
Im Mittelalter wurden Güter auf Flössen oder einfachen Lastkähnen transportiert, die flussaufwärts mühsam getreidelt wurden. Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert und den Rheinregulierungen durch Johann Gottfried Tulla gewann die Schifffahrt an Sicherheit und Effizienz.

Die Schweizer Rheinhäfen
Die Schweizer Rheinhäfen bestehen aus den drei Standorten Basel-Kleinhüningen, Birsfelden und Muttenz-Auhafen. Sie bilden den einzigen direkten Zugang der Schweiz zur Hochseeschifffahrt.

Wirtschaftliche Bedeutung der Häfen
Rund 10 bis 15 Prozent des Schweizer Aussenhandelsvolumens werden über die Rheinhäfen abgewickelt. Zu den Hauptgütern zählen Mineralölprodukte, chemische Erzeugnisse, Baustoffe, Agrarprodukte und Container.

Infrastruktur und Logistik
Die Hafeninfrastruktur umfasst modern ausgestattete Umschlaganlagen, Silos, Tanklager und Containerterminals. Eine enge Verknüpfung mit dem Eisenbahnnetz ermöglicht effiziente Transporte Richtung Mittelland und weiter nach Italien oder Osteuropa.

Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte
Die Schifffahrt gilt als einer der energieeffizientesten Transportwege. Projekte wie der Einsatz von alternativen Treibstoffen, Landstromanlagen und die Förderung kombinierter Verkehre tragen zur Reduktion der Emissionen bei.

Leben auf dem Rheinschiff – Früher und heute
Das Leben an Bord war im 19. und frühen 20. Jahrhundert hart und entbehrungsreich. Die Schifferfamilien lebten auf engstem Raum, und die Arbeit war physisch fordernd und wetterabhängig. Schiffe wurden zunächst mit Muskelkraft oder Pferden getreidelt, später mit Dampfmaschinen betrieben. Der Alltag war geprägt von langen Fahrten, einfachen Lebensbedingungen und hohem Risiko.
Heute verfügen Rheinschiffe über moderne Navigationssysteme, automatisierte Steuerungen und komfortable Wohnbereiche. Die Besatzungen bestehen meist aus wenigen, hochqualifizierten Fachkräften. Arbeitszeiten und Sicherheitsstandards sind klar geregelt.

Herausforderungen und Perspektiven
Der Klimawandel, schwankende Wasserstände und die Digitalisierung stellen neue Herausforderungen dar. Gleichzeitig bieten sich Chancen durch den Ausbau nachhaltiger Transportketten und innovativer Schiffstechnologien. Die Schweizer Rheinhäfen investieren daher in Infrastruktur, Automatisierung und ökologische Modernisierung.

Fazit
Die Schifffahrt nach Basel ist ein historisch gewachsener und wirtschaftlich bedeutender Bestandteil der Schweizer Verkehrsinfrastruktur. Die Rheinhäfen sichern den Zugang der Schweiz zu den Weltmärkten und spielen eine zentrale Rolle in der Energie- und Güterversorgung. Ihr Erfolg beruht auf Innovation, internationaler Vernetzung und nachhaltiger Entwicklung.

ES ERWARTEN SIE:

- ✓ Romantische Küstenstädtchen
- ✓ Ursprüngliches Hinterland und malerische Küstenorte
- ✓ Reise im Königsklasse-Luxusbus mit 90cm Sitzabstand, & 3er Bestuhlung

Sofortpreis-Rabatt bis CHF 145 sparen!

Rovinj, romantische Küstenstadt in Istrien.

Inseltraum Elba

- ★ Verträumte Bergdörfer und bezaubernde Hafenstädte
- ★ Weinprobe mit Imbiss

1. Tag: Schweiz – Elba
Fahrt nach Piombino und Überfahrt mit der Fähre nach Portoferraio.
2. Tag: Inselrundfahrt «westliches Elba»
Rundfahrt um die Westspitze Elbas, dem landschaftlich schönsten Teil der Insel. Die Panoramafahrt führt uns in kleine Dörfer und durch Kastanienwälder. Zwischendurch geniessen wir herrliche Ausblicke auf das Meer.
3. Tag: Capoliveri mit Weindegustation
Ausflug ins reizvolle Bergdorf Capoliveri. Der bezaubernde Ort thront auf einem Hügel über dem Meer und zählt zu den charakteristischsten und attraktivsten Orten der Insel Elba. Später Weinprobe mit kleinem Imbiss.
4. Tag: Porto Azzurro mit Bootstour**
Besuch des Wochenmarktes in Marina di Campo. Anschliessend haben wir die Möglichkeit am fakultativen Ausflug nach Porto Azzurro teilzunehmen. Der Ort wird umgeben vom tiefblauen Meer und bietet ein wertvolles und vielfältiges künstlerisch-kulturelles Angebot. Den Rückweg geniessen wir auf einer Bootstour der Küste entlang.
5. Tag: Portoferraio
Heute morgen lernen wir die Inselhauptstadt Portoferraio mit ihrem idyllischen Hafen und der imposanten Festungsanlage näher kennen. Das Abendessen geniessen wir in einem lokalen Restaurant am Meer.
6. Tag: Elba – Schweiz
Kurze Fährüberfahrt und Rückfahrt zu den Abfahrtsorten.

BUSREISEN | KÖNIGSKLASSE®

6 Tage ab CHF 1070

REISEDATEN 2025

1:	13.04.–18.04.	**9:**	18.05.–23.05.
2:	20.04.–25.04.	**10:**	25.05.–30.05.
3:	25.04.–30.04.	**11:**	14.09.–19.09.
4:	27.04.–02.05.	**12:**	27.09.–02.10.*
5:	03.05.–08.05.*	**13:**	28.09.–03.10.
6:	04.05.–09.05.	**14:**	02.10.–07.10.*
7:	06.05.–11.05.	**15:**	05.10.–10.10.
8:	11.05.–16.05.		

UNSERE LEISTUNGEN

- Fahrt mit Königsklasse-Luxusbus
- Übernachtung in der gewählten Hotelkategorie
- 5 x Frühstück, 1 x Mittagsimbiss 3 x Abendessen
- Ausflüge, Eintritte und Besichtigungen gemäss Programm
- Deutschspr. Lokalreiseleitung an 3 Tagen
- CO_2-Klimaschutzbeitrag myclimate

PRO PERSON IN CHF	Katalogpreis	Sofortpreis
6 Tage im DZ		
Gute Mittelklasshotels	**1265**	**1140**
Erstklasshotel*	**1520**	**1370**
Zuschläge		
Doppel zur Alleinbenutzung		
- Gute Mittelklasshotels		**170**
- Erstklasshotel*		**320**
Reduktion Reise 1, 15		**– 70**
Porto Azzurro mit Bootstour**		**59**

IHR HOTEL

Fünf Nächte im **guten Mittelklasshotel** in Marina die Campo oder im **Erstklasshotel Del Golfo** in Procchio.

Online buchen und CHF 25 sparen. Buchungscode: kelba

Istrische Halbinsel

- ★ Pittoreske Städtchen an der Adriaküste
- ★ Prächtige Villen in Opatija
- ★ Feine Weindegustation

1. Tag: Schweiz – Istrien
Fahrt nach Rovinj.
2. Tag: Poreč und Rovinj
Führung durch die Altstadt von Poreč mit historischen Baudenkmälern. Besichtigung von Rovinj mit der längsten Uferpromenade Istriens.
3. Tag: Opatija-Riviera
Bei einer Führung inklusive botanischem Garten erleben wir das Flair der «Belle Époque» in Opatija. Kleiner Spaziergang und Mittagessen direkt am Meer.
4. Tag: Rundfahrt mit Weindegustation
Im Hinterland erwarten uns bezaubernde Landschaften. Besuch von Grožnjan und Motovun sowie Weindegustation.
5. Tag: Pula und Brioni-Inseln**
Ausflug zu den Inseln im Nationalpark Brioni und in die Römerstadt Pula.
6. Tag: Istrien – Schweiz
Fahrt zurück zu den Abfahrtsorten.

BUSREISEN | KÖNIGSKLASSE®

6 Tage ab CHF 1070

REISEDATEN 2025 (SO - FR)

Frühling		**Herbst**	
1:	06.04.–11.04.	**8:**	07.09.–12.09.
2:	13.04.–18.04.	**9:**	14.09.–19.09.
3:	27.04.–02.05.	**10:**	21.09.–26.09.
4:	04.05.–09.05.	**11:**	28.09.–03.10.
5:	11.05.–16.05.	**12:**	05.10.–10.10.
6:	18.05.–23.05.		
7:	25.05.–30.05.		

UNSERE LEISTUNGEN

- Fahrt mit Königsklasse-Luxusbus
- Übernachtung im Hotel Eden
- 5 x Frühstück, 1 x Mittagessen 2 x Abendessen
- Ausflüge, Eintritte und Besichtigungen gemäss Programm
- Deutschspr. Lokalreiseleitung an 3 Tagen
- CO_2-Klimaschutzbeitrag myclimate

PRO PERSON IN CHF	Katalogpreis	Sofortpreis
6 Tage im DZ	**1265**	**1140**
Zuschlag		
Einzelzimmer		**220**
Reduktion Reise 1, 2, 12		**- 70**
Ausflug Pula und Brioni-Inseln**		**89**

IHR HOTEL & MAHLZEITEN

Fünf Nächte im **Erstklasshotel Eden** in Rovinj, in der Lone-Bucht und direkt am Waldpark gelegen. Moderne Standard-Zimmer, 2 Restaurants, Bar, Wellness- und Spa-Bereich auf über 1.100 m², Strand 850 m entfernt.

Online buchen und CHF 25 sparen. Buchungscode: kisha

Abfahrtsorte: Wil, Burgdorf, Winterthur, Zürich-Flughafen, Aarau, Baden-Rütihof, Basel, Arlesheim, Ebikon. **Nicht inbegriffen**: Annullationsschutz & Assistance-Vers., Sitzplatzzuschläge (Reihe 1-3), Auftragspauschale von CHF 25 (entfällt bei Onlinebuchung). **KATALOGPREIS**: Gültig bei starker Nachfrage (ab 50% Belegung) und 1 Monat vor Abreise. ****Fak. Zusatzleistungen**: Buchung einzelner Ausflüge vor Ort bei Verfügbarkeit. Es gelten die Allg. Reise- & Vertragsbedingungen von Twerenbold Reisen AG.

JETZT BUCHEN:
056 484 84 84 ODER WWW.TWERENBOLD.CH

Reisen in guter Gesellschaft
TWERENBOLD

DIE POST

AZB
CH-4001 Basel
PP / Journal

autonom
Retouren an: Seniorenverband Nordwestschweiz
SVNW, Postfach, 4001 Basel

Rätselecke

Lösung vom Herbst 2025

			R				U		E			S			W	
F	R	E	U	L	E	R	P	A	L	A	S	T		B	E	O
	E		M	O	S	E	S		F		C	E	S	A	R	
P	I	L	O	T		S		R	E	C	H	T		M		M
	H		R		A	E	S	E	N		L		A	B	B	A
V	E	R	E	R	B	T		U		S	A	M	N	A	U	N
U	R	I	N		T		N	I	D	A	U		N		M	I
		L		R	U	H	I	G		N		P	A	L	M	E
	O	L	T	E	N		M		O	F	F	E	N		L	
A	V	E		D		S	E	N	A	T		T		R	E	N
	E		R	E	B	U	S		S		L	I	B	E	R	O
	R	Y	A	N		R		L	E	G	A	T		D		V
	T		C		O	E	L	E	N		W		R	E	G	A
S	I	C	K	E	R	N		M		L	I	B	E	R	A	L
	M	A	E		B	E	J	A	H	E	N		H	E	L	I
	E	R	T	O	E	N	E	N		D	E	T	A	I	L	S

SEEUFER

RAIFFEISEN

Rechts: Frau Norma Schaub-Bertozzi aus Lausen hat den von den Raiffeisenbanken Nordwestschweiz gestifteten Einkaufsgutschein im Wert von 250 Franken entgegennehmen dürfen. Wir gratulieren der glücklichen Gewinnerin herzlich.

Lösungswort einsenden an:
raetselautonom@gmx.ch oder an:
SVNW, Postfach, 4001 Basel (bitte mit Adresse und Telefonnummer!)
Einsendeschluss: 31. Januar 2026

jährl. Event in Arosa
Weltkinderhilfswerk
frz. Schriftsteller † 1963
17. griech. Buchstabe
ital. Tonbez. für das F
besorgniserregend
Himmelsrichtung
oriental. Gedichtsammlung
Hahnenfussgewächs
schott. Stammesverband
Ferienort in Südtirol
Vergnügen (engl.)
gekochter Fruchtbrei
span. f. Rotwein: Vino ...
Tabelle, Diagramm (engl.)
Fest, Party
im Mund zerkleinern
argentin. Staatsmann † (Juan)
Vorn. v. Canetti †
Kanten abschrägen
Rennplatz in England
Notvorrat
massiv, konzentriert
zementartiger Baustoff
Volk im Baltikum
seltene Augenfarbe
schweiz. Fluss
alter Name f. Juli
schweiz. Dichter u. Maler † 1788
zerstörtes Gebäude
Männerkurzname
Schwellung
auf diese Weise, derart
Rankengewächs
Ort mit Kloster i. Kt. GR
leichtsinniger Fahrer
Beweis
Kuriere
Berichte (Kw.)
Erdarbeiten machen, graben
Baskenmütze
Kerzenmaterial
Rede von der Kirchenkanzel
Land im Wasser Mz.
Spielgerät beim Curling
schwerer Rennwagen
schweiz. Partei
Wacholderschnaps
Dateneingabe
Gesichtsspiel
an Hämophilie Leidender
unbest. Artikel
Stromspeicher (Kw.)
sudan. Ruinenstätte am Nil
span.: Tisch
US-Jazzsängerin (Marla)
Kraft, Körperkraft
engl. Biersorte
blaublütig, aristokratisch
Rennsportschlitten
Gehilfin auf dem Bauernhof
Keimzelle
Appenzeller Lebkuchen
engl.: krank
Kostbarkeit
Wettkampfgewinn
eh. schweiz. Band (2 W.)
populär, berühmt

raetsel.ch

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10